Österreichische Post AG Info.Mail Entgeld bezahlt

Unsere Muttersprache in Österreich

Nr. 1/Jahrgang 18
Februar 2016

Zeitung

- *Die Muttersprache im deutschsprachigen Raum und in anderen Ländern.*
- *Dokumentation modischer Verstöße gegen elementare Sprachregeln.*
- *Erhaltung und Pflege der deutschen Muttersprache, ihre Befreiung von überflüssigen Anglizismen und Amerikanismen.*
- *Förderung des richtigen Erlernens der Fremdsprachen.*

Anglizismen, „Binnen-I“ und der „Genderwahn“

**Wir sollten nicht bei jedem Blödsinn der uns aufgeschwatzt wird mitmachen.
Man kann sich auch wehren!**

Verstehen Sie Ausdrücke wie **„Hillsize“** und **„Gate“** wenn der Sport-Reporter im ORF über die Ski-Flug-Weltmeisterschaft berichtet? Wie sehr sich unser staatlicher Rundfunk von der Muttersprache schon entfernt hat, zeigt die Wortwahl beim Fernseh-Sport, wo völlig unnötigerweise Anglizismen verwendet werden.

Bei den ORF-Reportern fahren die Schispringer immer von „Gate 9“ ab. Jahrzehnte hieß das „Luke“. Die „Hillsize“ bleibt ein Rätsel - da weiß keiner was das bedeutet. Die „Schanzengröße“ ist aber ein Begriff aus dem Skispringen und bezeichnet ein Maß für die Größe einer Skisprungschanze. Warum dieser deutsche Begriff angliziert wiedergegeben wird, das bleibt ein Geheimnis der ORF-Reporter.

Was auch unseren IGM-Widerstand erwecken sollte, sind Angaben wie „Mag.ª Edith Müller“. Diese üble, weil überflüssige Gewohnheit verbreitet sich auf Universitäten und im öffentlichen Briefverkehr. Es gibt dafür keine gesetzlich bindende Vorschrift. Lediglich „politisch korrekte“ Gruppierungen bestehen darauf. Wenig sinnvoll, wenn der Leser bedenkt, dass obiges Beispiel unsinnig, unlogisch und auch unrichtig ist. Dieser Wahn, das Geschlecht immer und überall – auch wenn es sinnlos ist – anzuführen, hat seinen kabarettistischen Höhepunkt erreicht, wenn in Texten zu lesen ist: „man und frau“ sieht die Angelegenheit so und so.

Wenn eine Gruppe angesprochen wird, dann besteht seit Jahrhunderten die Gepflogenheit, Mann und Frau gleichermaßen zu meinen. In den Texten solcher Ansprachen scheinen Bezeichnungen wie „Teilnehmer und Teilnehmerinnen“ auf. Völlig dumm ist aber „TeilnehmerInnen“, weil es in der Aussprache missverständlich und im Text störend aufscheint. Überdies beeinträchtigt dieser „Genderwahn“ nicht nur das Verständnis eines Textes, sondern signalisiert auch - was weder beabsichtigt noch geplant ist - Frauen aus dem Geschehen herauszugliedern. Genau das war und ist niemals Absicht. Eine Geschlechter-Teilung wird hingegen gerade durch diese unsinnige Trennung in „zwei Klassen“ hervorgerufen.

Die IG MUTTERSPRACHE ist bereit, für die Berichterstatter des ORF, Deutschkurse zu geben, um überflüssige Anglizismen zu vermeiden. Und auch im Jahre 2016 werden wir gegen „Genderwahn“ und „Binnen I“ ankämpfen.

Ihr em. o. Univ. Prof. Dr. Werner Pfannhauser
Obmann der IG MUTTERSPRACHE

Ehrenkreuz für Em. O.Univ.Prof. Dr. Werner Pfannhauser

Am 30.11.2015 erhielt der Obmann der IGM, em. o. Univ. Prof. Dr. Werner Pfannhauser, in der alten Aula der Universität in Graz, aus den Händen des Steirischen Landeshauptmanns Hermann Schützenhöfer, das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. Dieses Ehrenzeichen stellt die größte Wertschätzung dar, die an jene Wissenschaftler und Künstler des In- und Auslandes durch die Republik Österreich verliehen wird, „die durch besonders hochstehende, schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft oder der Kunst allgemeine Anerkennung und einen hervorragenden Namen erworben haben“. Die IGM gratuliert aus vollem Herzen unserem Obmann zu dieser ehrenvollen Auszeichnung durch die Republik.

IG Muttersprache
DENGLISCH HALT

ORF: Sprache des Publikums gefragt

„Große Momente“ als Programmtitel ist beim ORF „leider nicht“ möglich.

ORF Wie Wir?
Die Schlussfeier für eine erfolgreiche Sendereihe alter ORF-Filme, läuft unter den Aufhänger – Great Moments Aftershow Party! Die Seher dürfen sich bei solchen Wortspenden einmal mehr wundern.

In der letzten IGM-Zeitschrift kürten wir ja den ORF einmal mehr zum „Sprachpanscher des Monats“. Unser Beirat Dr. Jürgen Siegert verfasste daraufhin auch eine Leserbeschwerde beim ORF mit folgendem Inhalt:

Es ist großartig, dass Sie sich dem Thema 60 Jahre Fernsehen in Österreich widmen. Aber was hat Sie veranlasst, eine Sendung in Österreich und über Österreich „Great Moments“ zu nennen? Wäre es nicht angebracht gewesen, die deutschen Worte „Große Momente“ zu verwenden? Sollten nicht gerade bei derartigen Sendungen unnötige Anglizismen vermieden werden? Viele, sehr viele Ihrer Zuschauer würden es begrüßen, wenn Sie diesbezüglich etwas „bremsen“ könnten. Ich hoffe auf und danke im Voraus für Ihr Verständnis.

Die Antwort des ORF ließ erfreulicherweise nicht lange auf sich warten – inhaltlich war die Antwort freilich weniger erfreulich:

Sehr geehrter Herr Siegert,
danke für Ihr E-Mail und Ihr Interesse an unserem Programm.
Ihre Anmerkungen habe ich der zuständigen Abteilung selbstverständlich zur Kenntnis gebracht. Der ORF ist sich seiner großen Verantwortung auf dem Gebiet der Volksbildung vor allem auch in Hinblick auf die Pflege der deutschen Sprache bewusst. Als Medium, das sich wesentlich des Wortes bedient, sehen wir Identitätsstiftung auch darin, den hohen Standard der deutschen Sprache bewahren zu helfen.

NewsAustria.eu
Foto: Jan Markuse

Doch ist der ORF als großes Medium auch Spiegelbild der Gesellschaft, die in den vergangenen Jahren vermehrt Begriffe aus der englischen Sprache übernommen hat. Der ORF kann sich von dieser Entwicklung nicht abkoppeln, geht aber mit dieser Thematik bewusst und sensibel um. Er hat sich, auf hohem Niveau, der Sprache seines Publikums zu bedienen.

Mit freundlichen Grüßen
Gabriele Fernbach
Generaldirektion | Marketing und Kommunikation - ORF-Kundendienst

Die Antwort ist wohl idealtypisch für das Selbstverständnis des ORF. Man bekennt sich zur identitätsstiftenden Komponente der deutschen Sprache, aber man will sich auch „der Sprache des Publikums“ bedienen – und meint damit Anglizismen und englische Ausdrücke. Wie herrlich doppelbödig!

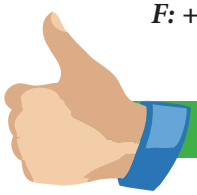
Gerade deshalb, wäre es umso wichtiger, sich über Anglizismen im ORF immer wieder aufzuregen und mit Hörer- und Seherbeschwerden zu reagieren. Denn auch „Muttersprachler“ sind das Publikum des ORF!

ORF – Beschwerdetelephon

Sind auch Sie mit „Breaking News“ und „Nachrichten – Feed“ im Orf unzufrieden. Dann melden Sie sich beim ORF.

Beschwerden Sie sich beim ORF über die „Anglizismen-Flut“, und setzen Sie auch die Redaktion der IGM-Zeitschrift über die Antwort des ORF-Kundendienstes in Kenntnis.

ORF-KONTAKT KUNDENSERVICE
Würzburggasse 30, 1136 Wien
per E-Post an: kundendienst@orf.at
per Telefon oder Fax unter:
T: +43 1 87070-30
F: +43 1 87070-330



Popmusik in deutscher Muttersprache

Wegen ihres Muts zur Muttersprache könnte die Pop-Sängerin Sarah Connor „Sprachwahrer des Jahres 2015“ werden.

Mit über sieben Millionen verkauften Tonträgern gehört Frau Sarah Conner zu den bislang erfolgreichsten deutschen Pop-Sängerinnen des 21. Jahrhunderts. Mit ihrem aktuellen Album „Muttersprache“ sang Sarah Conner auch erstmals auf Deutsch. Zu ihren Beweggründen, Texte in deutscher Sprache zu singen, bekannte sie offenherzig: „Ich brauchte mehr Tiefe … Ich muss in meiner Muttersprache singen.“ Ihr Album belegte 2015 in Deutschland und in der Schweiz den ersten, in Österreich den dritten Platz.

Meldung der Kassierin

von Dagmar Grygar

Allen Mitgliedern, Spendern und Freunden unseres Vereins wünsche ich ein gutes Jahr 2016, vor allem Gesundheit und damit verbunden Freude, Zufriedenheit und Erfolg.

Es gingen schon am Ende vorigen Jahres und bisher im heurigen Jahr zahlreiche Zahlungen an Mitgliedsbeiträgen und Spenden für 2016 ein.

Herzlichen Dank dafür.

Wir haben bei unserer letzten Sitzung beschlossen, dass alle jene, die bis spätestens 15. März 2016 ihren Mitgliedsbeitrag oder Spende zahlen, an der Verlosung von Büchern teilnehmen. 20 Einzahler werden in unserer Sitzung im April gezogen und die Gewinner von uns verständigt bzw. das gewonnene Buch zugesandt.

Darüber hinaus erinnere ich an unsere „eigene Briefmarke“, die Sie jederzeit anfordern können. Sie trägt den Wert des derzeitigen normalen Brieftarifes von € 0,68 und kostet € 1,80 (wie schon berichtet). Ich schicke Sie Ihnen dann samt Erlagschein zu.

Ich hoffe weiterhin auf gute Zusammenarbeit und warte auch auf positive Reaktionen (auch schriftliche Beiträge) Ihrerseits. Sollte Ihnen etwas nicht gefallen, bitte äußern Sie sich auch dazu.

Vielen Dank bis
zum nächsten Mal

Ihre
Dagmar Grygar,
Kassierin
dagmar.grygar@aon.at

Impressum:
Eigentümer/Herausgeber/Verleger: Verein „Interessengemeinschaft Muttersprache in Österreich Graz“, Tel. 0316 / 47 25 07, A-8042 Graz, Peterstalstraße 160.
Obmann: o. Univ.-Prof Dr. Werner Pfannhauser, A-8081 Heiligenkreuz am Waasen,
Internetz-Leitseite: http://www.muttersprache-graz.at, muttersprache@pfannhauser.at,
Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank Stmk, IBAN AT14 3800 0000 0843 0753
Schriftleitung: Em.O.Univ.Prof.Dr. Werner Pfannhauser
Die inhaltliche Verantwortung für namentlich gezeichnete Beiträge liegt beim Autor.
Blattlinie: Umfassende Information im Sinne der Vereinssatzung

» Achtung Sprachpolizei!

Die Stadt Wien hat ein Dezernat, das die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache vorschreibt und kontrolliert. Der Amtsschimmel wiehert kräftig!

Das werden wohl die wenigsten Wiener wissen und viele Wiener erstaunen lassen: Die Stadt Wien unterhält ein eigenes Dezernat für Gender Mainstreaming. Wie Medien im letzten Dezember berichteten, hat diese Dienststelle nicht nur ein Handbuch „Gender Mainstreaming leicht gemacht“ (Bild 1) herausgegeben, sondern sogar ein Text-Ausbesserungs-Programm entwickeln lassen, das nicht geschlechtergerechte Begriffe automatisch durch politisch korrekte Begrifflichkeiten ersetzt. Mit einem sogenannten Add-in (sprich „ädd in“) für das Microsoft Word – Anwenderprogramm können somit automatisch Begriffe „gegendert“ werden. Die Sprachpolizei lässt grüßen.

Insgesamt lassen sich mit der Anwendung 310 Begriffe automatisch „gendern“. Der unabhängige Bedienstetenschutzbeauftrage wird dann etwa zu einem unabhängigen „Beauftragten“. Weitere Beispiele: „Gästeparkplatz“ statt Besucherparkplatz, „Feuerwehrleute“ statt Feuerwehrmänner oder „Olympiateam“ statt Olympiamannschaft. Besonders bizarr: Die Anwendung verwandelt den Begriff Muttersprache automatisch in „Erstsprache“.

Die Stadt Wien hat ein Handbuch zum Thema „Gender Mainstreaming” erstellt: „Gender Mainstreaming - leichtgemacht. Praxistipps für mehr Gleichstellung im Magistrat“

Weitere Tipps der amtlichen „SprachpolizistInnen“: Bitte achten Sie bei unpersönlichen Fürwörtern wie „jemand“, „jeder“, „keiner“, „niemand“ darauf, dass auch diese Hinweise auf das Geschlecht der handelnden Personen geben. Statt: „Jeder legt Wert darauf … “ Besser: „Alle legen Wert darauf ...“ Statt: „Man wundert sich ...“ Besser: „Viele wundern sich ...“

Und schließlich: Verzichten Sie auf Redewendungen und Ausdrücke, die versteckte Aussagen über weibliche und männliche Eigenschaften ausdrücken. Statt: „Sie löste das Problem staatsmännisch.“ Besser: „Sie löste das Problem ausgezeichnet“.

Was das mit Steuermitteln erdachte Handbuch wirklich mit der Gleichstellung von Mann und Frau zu tun hat, bleibt für „Otto Normalverbraucher“ freilich schleierhaft.

Unsere Briefmarke!
Zu bestellen unter der IGM-Vereinsanschrift

INTERESSENGEMEINSCHAFT
MUTTERSPRACHE IN ÖSTERREICH
Peterstalstraße 160
8042 Graz

Kosten **€ 1,80 pro Stück**
(Selbstkostenpreis)

FUNDSTÜCKE

gefunden in der Deutschen Sprachwelt

» Unsere Grammatik ist männerfeindlich

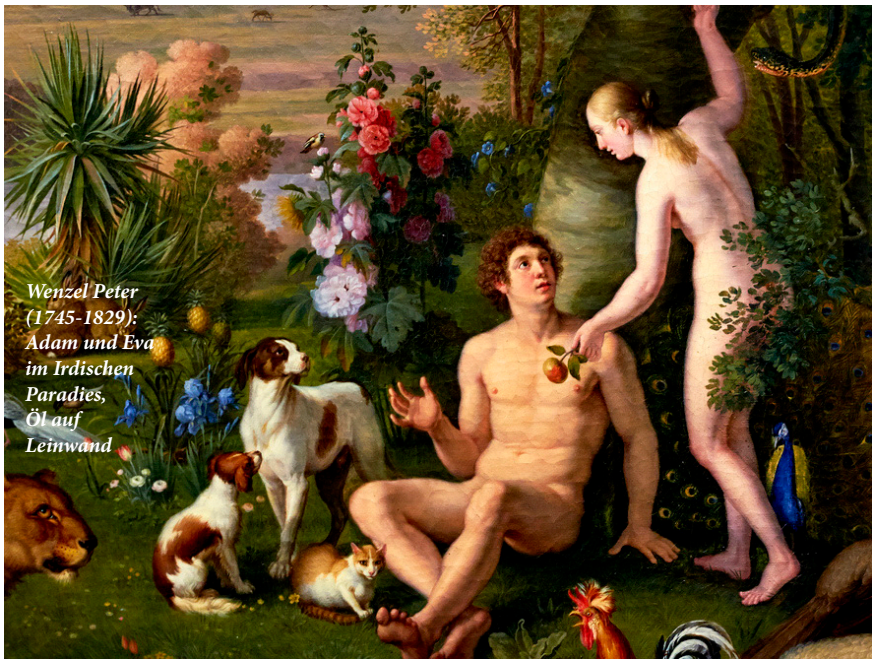
Ein humoristischer Kommentar zur deutschen Grammatik von Dr. Sebastian Moll

Als Mann fühle ich mich von der deutschen Sprache diskriminiert. Ich weiß, dass ich damit ein heikles Thema anspreche, doch angesichts der auffallend männerfeindlichen Tendenzen der deutschen Grammatik verbietet mir mein Gewissen, noch länger zu schweigen.

Wir alle benutzen sie Tag für Tag: Personalpronomen. Ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie. In der dritten Person Singular wird korrekt zwischen der maskulinen, femininen und neutralen Form unterschieden. Doch was finden wir im Plural vor? Plötzlich gibt es nur noch ein einheitliches Pronomen, das mit dem Femininum des Singulars identisch ist! Das bedeutet also, mehrere Männer können in der deutschen Sprache durch ein feminines Pronomen ersetzt werden, wodurch unserer Unterdrückung Tür und Tor geöffnet werden.

Außerdem geht die Verschwörung noch weiter und wird vollends offensichtlich, wenn man sich bewusst macht, dass wir denselben matriarchalischen Mechanismus im Bereich des bestimmten Artikels vorfinden. Der, die, das – soweit der Singular. Doch sollen wir ernsthaft annehmen, es sei ein Zufall, dass wir im Plural wieder einheitlich das feminine ‚die' vorfinden? Aus dem Mann wird im Plural eine die, und wir sollen glauben, dahinter stecke kein System?

Den Höhepunkt bildet aber die im Deutschen gebrauchte höfliche Anrede, bei der, wie könnte es auch anders sein, ausschließlich das weibliche Pronomen ‚Sie' verwendet wird. Eine Gesellschaft, die bei jedem Akt der Höflichkeit alle Männer per grammatikalischem Dekret ausschließt, kann vom zivilisatorischen Standpunkt her nur noch als rückständig bezeichnet werden.



Wenzel Peter (1745-1829): Adam und Eva im Irdischen Paradies, Öl auf Leinwand

Wie kann eine Lösung aussehen? Das Einfachste scheint mir, ein großes Binnen-E einzuführen, mit dem sowohl bei den Personalpronomina und der Anrede, als auch bei den Artikeln maskuline und feminine Formen miteinander verbunden werden können. Das Personalpronomen der 3. Person Plural sowie die höflich Anrede lauten also in Zukunft „siEr", der bestimmte Artikel im Plural „diEr".

Insbesondere angesichts der derzeitigen Welle von Flüchtlingen halte ich es für dringend erforderlich, diese Änderungen unverzüglich vorzunehmen, so dass diejenigen, die sich nun erstmalig mit der deutschen Sprache vertraut machen, nicht automatisch unsere matriarchalischen Strukturen in ihre Köpfe aufnehmen und stattdessen zu freien, selbstdenkenden Bürgern erzogen werden können.

Dr. Sebastian Moll *ist freier Journalist. Der auszugsweise wiedergegebene Artikel ist am 30.11.2015 in der Zeitschrift* **„European"** *und zuletzt in der* **„Deutschen Sprachwelt"** *(Ausgabe 62 Winter 2015/16) erschienen.*

Presseschau

Zeitungen beeinflussen unsere

Die Zeitungen und die Sprache, oder: warum lassen wir uns es

KLEINE ZEITUNG MITTWOCH, 13. JÄNNER 2016

G wie Gate-Faktor, H wie Hillsize

Erklär mir das Skifliegen! Bevor am Donnerstag die Weltmeisterschaft am Kulm in Bad Mitterndorf feierlich eröffnet wird (17 Uhr), gibt's hier die wichtigsten Begriffe rund um die Weitenjagd.

ALEXANDER TAGGER

SKIFLUG-WM 2016
Ort: Kulm, Bad Mitterndorf.
Termin: 14. bis 17. Jänner.
Programm – Donnerstag: Eröffnungsfeier (17 Uhr).
Freitag: Frauenflugtag (10 Uhr), Probedurchgang (11.30 Uhr), 1. und 2. Durchgang Einzel (13 Uhr).
Samstag: Probedurchgang (13 Uhr), 3. und 4. Durchgang Einzel (14 Uhr).
Sonntag: Team-Bewerb (14.15 Uhr); Schlusszeremonie (16.15 Uhr).
Tickets: www.oeticket.com.

Nur noch einmal schlafen, dann startet am Donnerstag mit dem weltmeisterlichen Skiflugspektakel am Kulm mit der Qualifikation (13 Uhr) und der Eröffnungsfeier (17 Uhr) der saisonale Höhepunkt der Skispringer. Damit Sie fit in die Weitenjagd gehen können, gibt's hier die wichtigsten Begriffe zum Aufwärmen:

A wie Anlauflänge: Diese beträgt bei einer Neigung von 35 Grad auf dem adaptierten Kulm 123 Meter und sorgt [illegible] Anlauf für einen Springer von seinem Trainer verkürzt, muss der Springer 95 Prozent der Hillsize erreichen, um die Gatekompensation (zusätzliche Punkte) zu erhalten.

H will Hillsize und Haltungsnoten: Die Hillsize kennzeichnet grundsätzlich die Größe einer Schanze (am Kulm ist das die 225-Meter-Marke) und ist die Strecke zwischen der Kante des Schanzentisches und dem Punkt im Aufsprunghang, an dem der Auslauf noch ein Gefälle von 32 Grad aufweist. Die Haltungsnoten setzen sich aus der

Auch die „Kleine Zeitung" verwendet Anglizismen in der Berichterstattung: Warum in der Sportberichterstattung ständig mit englischen Ausdrücken gearbeitet wird, ist speziell bei einer „nordischen" Sportart wie dem Skifliegen – mit wenigen englisch-sprachigen Athleten – besonders verwunderlich.

Die Sprache in den unterschiedlichen Tageszeitungen und verschiedenen Zeitungsartikeln unterscheidet sich zwangsläufig je nach Publikation, gewählter journalistischer Stilform und anzusprechender Zielgruppe. Darüber hinaus hat jeder Journalist seinen persönlichen Schreibstil und Wortschatz. Das macht Zeitungen so vielfältig, lebendig und spannend – aber eben auch unterscheidbar. Und Zeitungen haben einen bestimmenden Einfluss auf unsere Muttersprache und ihre alltägliche Verwendung. Die IGM hat in ihren letzten Sitzungen eine Anregung von ihrem sprachbewussten Beirat Dr. Siegert in aller Ausführlichkeit diskutiert und besprochen: Zeitungen – vor allem die großen Leitmedien dieses Landes, *„haben nicht nur eine Verantwortung für unsere Demokratie und Gesellschaft, Zeitungen haben auch eine Verantwortung gegenüber unserer Muttersprache"*, wie Dr. Siegert völlig richtig festhält. Darum will die IGM

X-Mas statt Weihnachten

Willkommen in der schönen neuen Sprachwelt. In der wir „X-Mas" statt Weihnachten feiern, Einkaufende „shoppen" gehen und danach nicht entspannen, sondern „relaxen". Plakatwände und Schaufenster strotzen nur so vor englischen Wörtern. Doch nicht alle verstehen sie.

Eigentlich müssten es die Werber seit Jahren besser wissen. Schon 2003 enthüllte eine Studie, dass englische

Sprache

eigentlich gefallen, von „Gates“ und „Hillsize“ lesen zu müssen?

22 WIENER ZEITUNG FEUILLETON Mittwoch, 20. Jänner 2016

SEDLACZEK AM MITTWOCH

Bitte auf Deutsch!

Oft wird auch dort Englisch geredet, wo es gar nicht notwendig ist. Ein Plädoyer für sprachliches Selbstbewusstsein.

Ein ORF-Redakteur, der häufig als Nebenbeschäftigung Diskussionen von Firmen oder von wissenschaftlichen Organisationen moderiert, erzählte unlängst einer Gruppe von Germanisten, wie merkwürdig manche dieser Veranstaltungen ablaufen. „Es war eine Tagung in Wien, alle am Podium sprachen Englisch, obwohl Deutsch ihre Muttersprache war. In der Pause warf ich die Frage auf, warum nicht Deutsch gesprochen wird. Es waren ja Dolmetscher da, die ins Englische übersetzen konnten – für jene im Plenum, die nicht Deutsch verstanden. In der zweiten Hälfte der Veranstaltung wurde mein Vorschlag realisiert. Ich hatte den Eindruck, dass alle erleichtert waren.“

Auch eine Dolmetscherin, die in Brüssel bei der EU arbeitet, klagte mir ihr Leid. „Manche deutschsprachige Abgeordnete glauben beweisen zu müssen, dass sie Englisch können. Also radebrechen sie auf Englisch, und wir haben dann große Mühe, ihre Aussagen ins Deutsche zu übersetzen.“

Damit kein Missverständnis entsteht: Jeder Wissenschafter, jeder Politiker sollte im Englischen firm sein. Ich bin mir auch dessen bewusst, dass Englisch heutzutage die Lingua franca ist. Aber wenn wir alle anfangen, miteinander Englisch zu reden, dann leidet unsere Kommunikationsfähigkeit: Jeder kann sich in seiner Muttersprache nuancenreicher ausdrücken als in einer Fremdsprache.

Ein drittes Beispiel aus meinem persönlichen Erfahrungsschatz. Für mein eben erschienenes Buch „Die Kulturgeschichte des Tarockspiels“ kontaktierte ich einige Male meinen englischen Freund John McLeod. Er betreibt die grandiose Website papagt.com, auf der nahezu alle Kartenspiele der Welt dokumentiert sind. Wenn wir schriftlich miteinander kommunizieren, schreibt er auf Englisch und ich schreibe auf Deutsch – obwohl er ausgezeichnet Deutsch spricht und ich von mir behaupten kann, gut Englisch zu sprechen.

John will im Sommer in den Lungau fahren, um die dortige Variante des Tarockspiels kennenzulernen. Ich habe ihm angeboten, einen Kontakt zu einem meiner Freunde aus dem Lungau herzustellen. In diesem Moment erinnerte sich John offensichtlich sofort an mühevolle Mail-Konversationen mit anderen Österreichern. Er schrieb zurück: „If he speaks English, then the same arrangement that I have with you, where we each write in our own language, would be ideal.“

Man könnte auch noch einen Schritt weitergehen und sagen: Wenn ein Ausländer in Österreich einen Posten annimmt, zu dem die Kommunikation mit der Öffentlichkeit gehört, dann soll er Deutsch lernen. Mir gefällt die gelebte Praxis bei Bayern München. Da engagierten sie einen der prominentesten Trainer der Welt, Pep Guardiola – und er nahm Deutschunterricht. Der nächste Trainer wird Carlo Ancelotti heißen. Der Italiener beginnt dort in einem halben Jahr, er lernt zurzeit Deutsch.

Vor kurzem hat auch der österreichische Fußballmeister Red Bull Salzburg einen neuen Trainer verpflichtet, einen nicht ganz so prominenten Spanier. Bei der ersten Pressekonferenz hieß es noch: Jaja, irgendwann werde er schon Deutsch lernen. Und jetzt lese ich in den Zeitungen: „Bei Red Bull Salzburg wird von nun an Englisch gesprochen.“

Robert Sedlaczek ist der Autor zahlreicher Bücher über die Sprache, zum Beispiel: „Das österreichische Deutsch“.

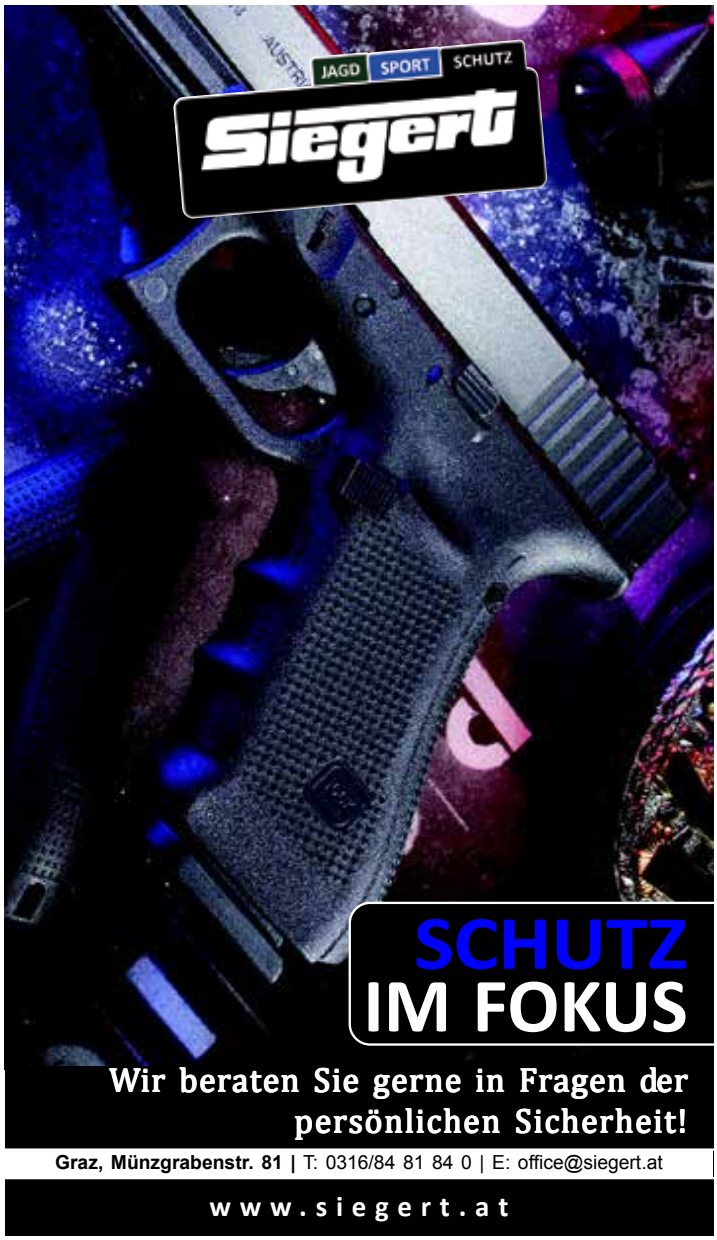
Alle Beiträge dieser Rubrik unter: www.wienerzeitung.at/sedlaczek

sedlaczek@wienerzeitung.at

auch eine Diskussionsveranstaltung zum Thema „Anglizismen in unseren Medien“, mit einem Chefredakteur einer führenden Tageszeitung veranstalten. Diese Veranstaltung wollen wir als IGM binnen Jahresfrist umsetzen.

Das Thema ist täglich präsent – ob im ORF oder in den Zeitungen: Darum möchten wir den IGM-Lesern auch mit unserer regelmäßigen Presseschau verdeutlichen wie verschieden Redaktionen mit dem Thema Muttersprache umgehen. Als positives Beispiel und auch als Lesevergnügen wollen wir Ihnen diesmal einen Text der „Wiener Zeitung“ zur Kenntnis bringen. In der renommierten „Wiener Zeitung“ – immerhin einst das offizielle Organ der Republik Österreich, gibt es regelmäßig hochinteressante Kolumnen über unsere Muttersprache (Faksimile siehe anbei)! Der „Wiener Zeitung“ ist für solche Texte und Beiträge ebenso zu danken wie anderen Tageszeitungen, die allzu gerne Anglizismen verwenden, zu kritisieren sind.

Zeitungen haben eine wichtige Vorbildfunktion in Sachen selbstbewussten Umgang mit unserer Muttersprache. Das sollte man den Chefredakteuren auch rückmelden. Wir fordern alle IGM-Leser auf, bei festgestellter „Sprachschluderei“ und „Anglizismenflut“, sich kurzerhand beim jeweiligen Chefredakteur kräftig zu beschwerden. Nur wer sich gegen diesen Unsinn wehrt, wird auch gehört!



Em. O.Univ.Prof.
Dr. Werner Pfannhauser KG
BEGUTACHTUNG VON LEBENSMITTELN –
INFORMATIONSVERMITTLUNG – BERATUNG

Professor für Lebensmittelchemie und -technologie
an der Technischen Universität Graz
Staatlich befugter Lebensmittel-Gutachter gem. § 73 LMSVG.
Allg. beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Allgemeine Lebensmittelchemie, Lebensmitteltechnologie, Ernährungsforschung, Biochemie und Agrikulturchemie (einschließlich Schädlingsbekämpfung und Düngung)

- Begutachtungen von Etiketten in den Bereichen Lebensmittel einschließlich Nahrungsergänzungsmittel, Diätetische Lebensmittel
- Produktentwicklung
- Wissenschaftliche Literatursuche
- Erstellung von Dossier zu Gesundheitsbezogenen Aussagen
- Freiverkäuflichkeits-Gutachten für Länder außerhalb der EU

Kanzlei: A-1180 Wien, Kreuzgasse 79, Ruf: +43 1 470 35 86, Fax: +43 1 470 29 99,
Mobiltelefon: 0664 / 14 0 15 43
Büro Graz: 8081 Heiligenkreuz a. W.,
Großfelgitschberg 33
e-Post: kanzlei-kg@pfannhauser.at
oder office@pfannhauser.at
Leitseite im Internetz: http://www. pfannhauser.at

Verein „Interessengemeinschaft Muttersprache in Österreich Graz“,
Tel. 0316 / 47 25 07, A-8042 Graz, Peterstalstraße 160

BEITRITTSERKLÄRUNG

Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank Stmk
IBAN AT14 3800 0000 0843 0753

Ich trete der **IG MUTTERSPRACHE IN ÖSTERREICH GRAZ** bei
als Mitglied (Mitgliedsbeitrag jährlich € 25,- / Studenten € 5,-)

Anrede, Titel _____ Vorname _____ Familienname _____

geb. am _____ PLZ/Ort _____ Anschrift _____

Telefon, Fax _____ E-Mail, Internet _____

Unsere nächsten IGM Stammtischtermine:
Mi. 09. März 2016 um 16:30
Mi: 13. April 2016 um 16:30
Mi: 11. Mai 2016 um 16:30
Die monatliche IGM-Vorstandssitzung beginnt
am Stammtischtermin jeweils um 16:00.
Ort: **GH Akropolis, Krenngasse 45 Schillerplatz, Graz.**

Ort, Datum _____

Unterschrift _____